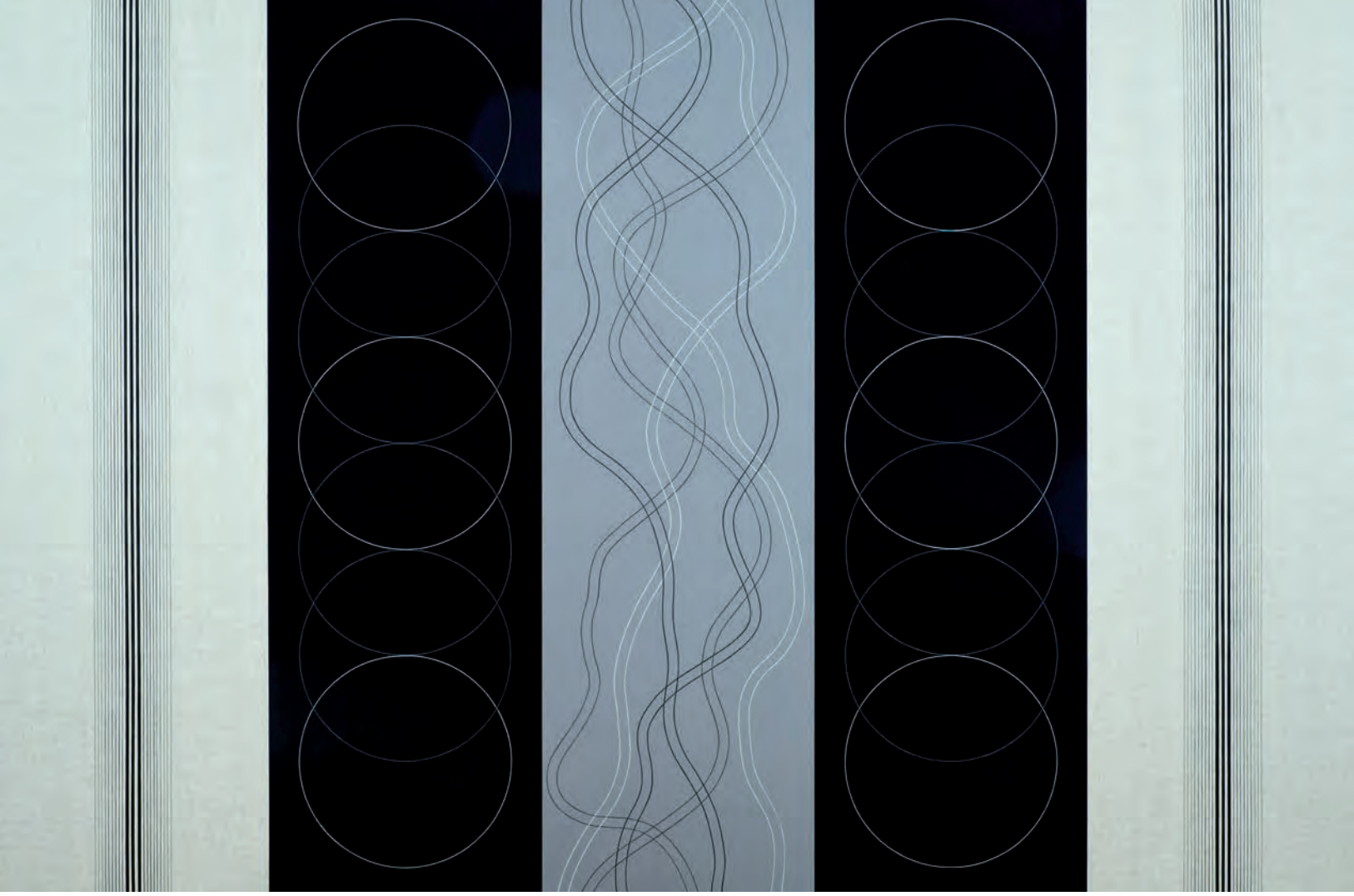


▲ Franz Stefan Kohl **Recurrent Lines On Related Fields #5** 2017.
Reworked 2019, Acryl auf Leinwand, Baumwollstoff und Buchleinen. 5-teilig, 160 x 235 cm

Bilder einer lebendigen Ordnung

Zur Bildgestaltung von **Franz Stefan Kohl**

„Kann die Geometrie sich leidenschaftlich verzerren und ist sie dann noch Geometrie? Man könnte aber auch umgekehrt fragen: Lässt sich die Leidenschaft geometrisieren, und – falls ja – zerrinnt sie nicht ins Nichts?“ Diese Frage des ungarischen Essayisten und Kunsttheoretikers László F. Földényi berührt einen zentralen Aspekt der Konkreten Kunst, der dem Betrachter zwar oft nicht bewusst ist, aber dennoch einen entscheidenden Einfluss auf sein inneres Erleben im Angesicht eines konkreten Kunstwerkes besitzt: Wirkt ein Bild, wenn es sich hauptsächlich aus geometrischen Elementen zusammensetzt, starr und statisch, oder ist ihm ein Moment von Bewegung, Dynamik und Rhythmus eigen?

Der Begriff Konkrete Kunst wurde vor etwa einhundert Jahren von Theo van Doesburg entwickelt und bezeichnet Arbeiten, die unsymbolisch und dafür mehr mathematisch-geometrisch gestaltet sind. Oftmals sind sie wissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten in der Wirkung von Formen und Farben auf der Spur. Besonders treffend hat es der russische Konstruktivist Alexander Rodtschenko auf den Punkt gebracht: „Diese Kunstwerke sind keine Spiegelbilder der Natur, sondern neue Tatsachen.“ Mit großer Konsequenz setzte vor allem der holländische Konstruktivist Piet Mondrian, ein prominenter Vertreter der De Stijl-Bewegung, die Grundideen der Konkreten Kunst in sein Werk um. Er beschränkte sich in seinen Arbeiten auf

die gerade Linie und den rechten Winkel, ferner auf die drei Primärfarben Rot, Blau und Gelb sowie die Nicht-Farben Schwarz, Weiß und Grau. Mit ihrer formalen Strenge waren Mondrians Arbeiten in den Jahren, in denen sie entstanden, ein stilgeschichtlicher Paukenschlag und besitzen nach wie vor einen großen Reiz. Sie galten zu ihrer Zeit als starkes Statement und wurden zum Beginn einer neuen Kunstrichtung, die bis heute aktuell und noch lange nicht an ihr Ende gelangt ist – auch deshalb, weil das von Földényi angesprochene Moment der „leidenschaftlich verzerrten Geometrie" Künstlern ein grenzenloses Experimentierfeld eröffnet, das um die Frage kreist, wie sich geometrische Formen dynamisieren lassen. Ganz im Sinne des chinesischen Philosophen Laotse, der einmal schrieb: „Wer steif und starr ist, ist ein Schüler des Todes. Wer weich und nachgiebig ist, ist ein Schüler des Lebens." Geometrische Formen weich, atmend und elastisch zu gestalten, erscheint auf den ersten Blick als paradox und ein Ding der Unmöglichkeit. Dennoch kann es gelingen und erhöht den ästhetischen Reiz konkreter Kunstwerke enorm. Wenige Arbeiten der gegenwärtigen Kunst beweisen dies mit solcher Deutlichkeit wie die Werke des österreichischen Bildgestalters Franz Stefan Kohl.

Zwischen Handwerk, Musik und Geometrie

JFranz Stefan Kohl, der heute in Wien und im Südburgenland lebt, wurde 1959 in Tulln geboren und wuchs in einer Handwerkerfamilie auf. In der Tischlerwerkstatt seines Onkels begann er schon als Kind, mit allen möglichen Gegenständen zu experimentieren, und durfte realisieren, was immer ihm in den Sinn kam. Als junger Erwachsener war es jedoch zunächst die Musik, die ihn mehr als alles andere interessierte. Und so begann er für viele Jahre in einem renommierten Jazz-Fachgeschäft in der Wiener Innenstadt zu arbeiten. Danach gründete er mit der Galerie tonART eine Plattform für Bildende Kunst und Zeitgenössische Musik. In dieser Zeit begann er sich intensiv mit der Musik von György Ligeti, John Cage, Steve Reich, Philip Glass und anderen zu beschäftigen. Elektronische Musik ist bis heute eine Kunstrichtung, die den Künstler stark fasziniert. Ende der 1990er Jahre, nicht zuletzt angeregt durch Kunden der Galerie wie den Bildhauer Bruno Gironcoli, der ein großer Fan zeitgenössischer Musik gewesen ist, kam das Interesse am bildnerischen Gestalten zurück. „Ich war auf der Suche nach einer Tätigkeit, in der ich Stille, Ton und Handwerk miteinander verbinden kann." ▶

▲ Franz Stefan Kohl **SoundStills #7** - based on the Score of Brandung 1 (1996), composed by Katharina Klement, 2015. Acryl auf Leinwand, 140 x 210 cm

Seit 2001 ist Franz Stefan Kohl als bildender Künstler tätig, verkaufte seine Galerie und widmet sich seither dem künstlerischen Arbeiten. Die langjährige Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik, darunter vor allem der Minimal Music, führte ihn dabei zu einer Kunstrichtung, die mit dieser nicht ganz unverwandt ist: der Konkreten Kunst. Wer jedoch so tief eingetaucht ist in das zeitgenössische Musikgeschehen wie Franz Stefan Kohl, kann keine Konkrete Kunst mehr schaffen, die streng geometrisch und statisch ist; er muss die Dynamik, die der Musik eigen ist, ins künstlerische Werk integrieren. Es ist vor allem dieser Aspekt, weshalb der Wiener Künstler eine neue, weiter entwickelte, im Rhythmus von Musik zu schwingen scheinende Form von Konkreter Kunst schafft, die Mondrians formale Strenge weit hinter sich lässt. Franz Stefan Kohl versteht es, geometrische Formen zum Tanzen, Explodieren, Vibrieren und Kreisen zu bringen. Das gibt seinen Arbeiten einen faszinierenden Reiz. Sichtbar wird dieser in den unterschiedlichsten Serien, beispielsweise in den *NonGraphics*, den *SoundStills*, in *Scriptographics* und den *Planimetrischen Bewegungen*, den *BridgingSurfaces* oder den *ChasingShadows* (siehe: www.franzstefankohl.at/arbeiten). So setzt der Künstler in der Arbeit *SoundStills #7* Katharina Klements musikalische Auseinandersetzung mit dem Score von *Brandung 1* bildnerisch um und transponiert dabei das zeitliche Ereignis der Musik in eine geometrische Struktur. Man betrachtet das Bild und hat dabei den Eindruck, die Musik fast hören zu können. In der Serie *Scriptographics* sind Schriftzeichen, die optische Form unserer im Raum des Akustischen stattfindenden Kommunikation, das Ausgangsmaterial für Kohls dynamische Schriftbilder, die in sich die Struktur eines Sprechaktes zu enthalten scheinen. Der Künstler setzt aber auch Computerstrichcodes, Piktogramme, Gen-Sequenzen oder kalligraphische Zeichen, die allesamt Inhalte gespeichert haben, in eine sich bewegen zu scheinende Bildsprache um. Besonders dynamisch wirken die Arbeiten aus der Serie *Planimetrische Bewegungen*, bei denen Franz Stefan Kohl statisch ruhende Bildelemente mit dem Begriff der Bewegungsenergie in Einklang zu bringen sucht. Beim Betrachten dieser Werke entstehen optische Phänomene und flächenkinetische Bewegungen wie Fließen und Verdichtung, Ausdehnung und Zusammenziehen, oft ausgelöst durch die serielle Wiederholung einzelner Formen

und Farbstrukturen. Dabei entwickelt Franz Stefan Kohl eine Phantasie und eine Raffinesse, die über manche bekannte und oft reproduzierte Arbeiten Victor Vasarelys durchaus hinausgehen. Wobei es dem Wiener Künstler nicht in erster Linie um Augentäuschung geht, sondern darum, im Betrachter die sinnliche Lust am Dynamischen zu wecken. Ein besonders beeindruckendes Bild ist in dieser Hinsicht das Werk *Planimetrische Bewegungen #10* aus dem Jahr 2012.

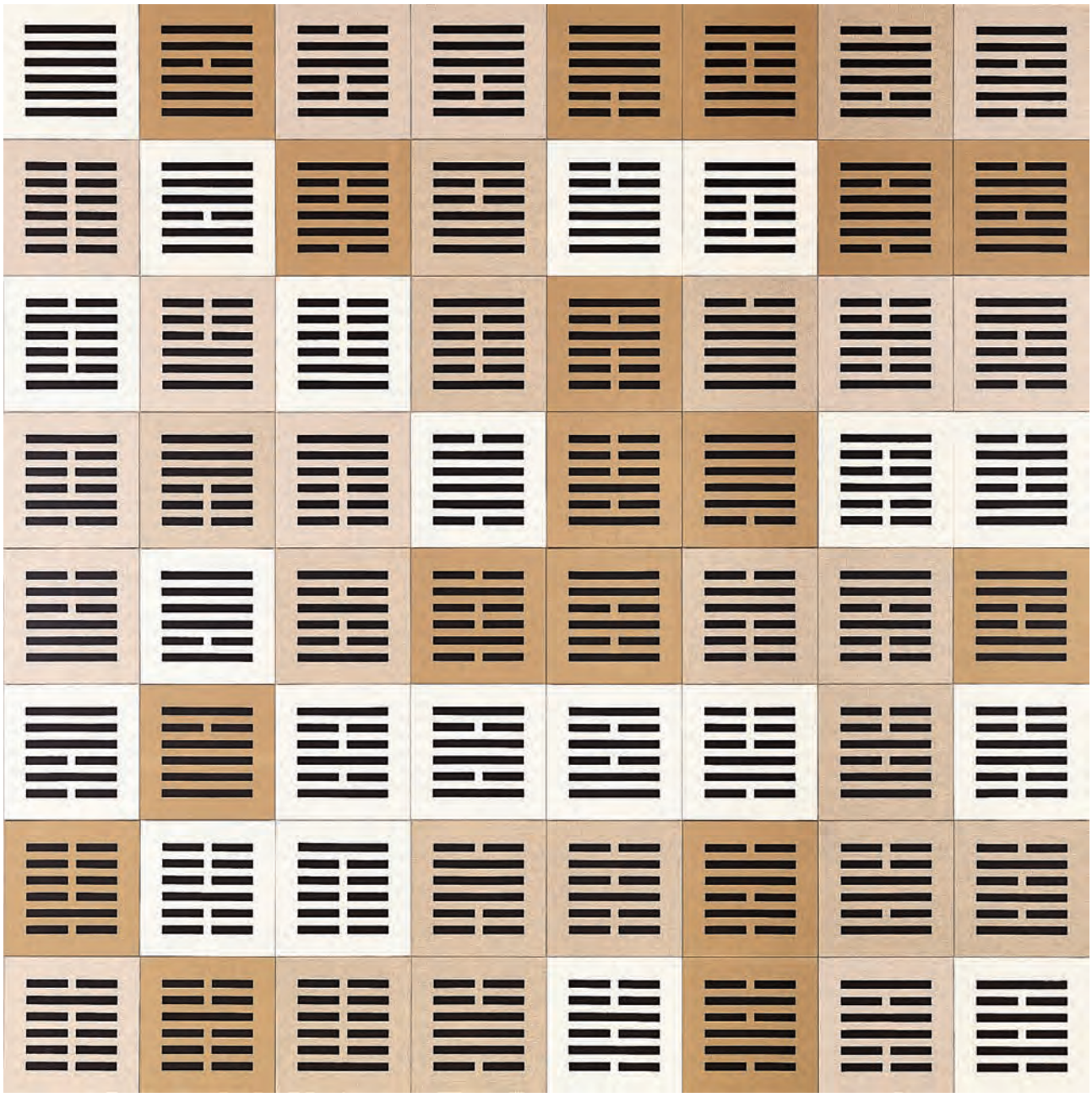
Wenn man den Künstler nach seinen Vorbildern fragt, nennt er als erstes Josef Albers und fügt hinzu: „Ich bin aber im Laufe der Jahre von Josef Albers übergegangen zu Anni Albers", also vom Strengen zum mehr Poetischen, vom Malerischen zum mehr Stofflichen. Auch die amerikanische Minimalistin Agnes Martin und der französische Maler und Vertreter des Informel, Nicolas de Staël, haben den Künstler – ebenso wie die Zeitgenossen Antony Gormley, Brice Marden und Philip Taaffe – stark inspiriert.

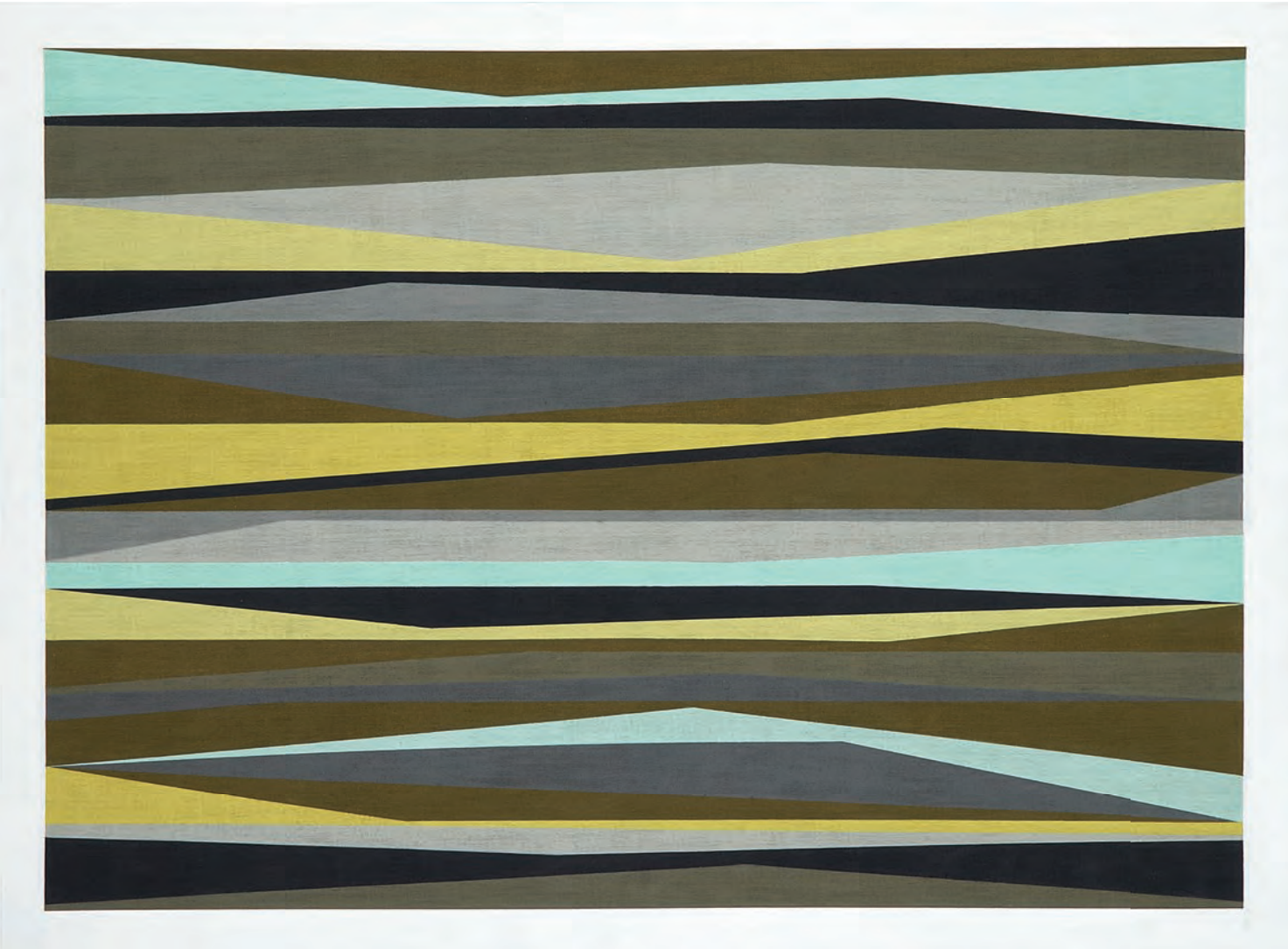
Freiheit in der Ordnung

Nach der Auseinandersetzung mit Vorgängern aus dem Bereich der Konkreten Kunst, versteht sich Franz Stefan Kohl heute als ein, wie er selbst sagt, „poetischer konkreter Künstler", dem es ▶

◀ Franz Stefan Kohl **Planimetrische Bewegungen #10** 2012. Acryl auf Leinwand, 120 x 160 cmcm

▼ Franz Stefan Kohl **Scriptographics #10 - I Ging** 2019. Acryl auf Leinwand und Baumwollstoff, 64-teilig, 240 x 240 cm





▲ Franz Stefan Kohl **It Ended Up Beeing A Bad Day** 2011. Acryl auf Leinwand, 60 x 81 cm

wichtig ist, dass seine Werke nicht nur formale Strenge, sondern auch Momente des Lyrischen besitzen. Dazu passt die Sorgfalt, die er der Oberfläche und Textur widmet: „Die Stofflichkeit ist für mich fast schon das Narrativ." Für den Untergrund seiner Malerei verwendet er roh belassene Leinwände, Baumwollstoffe und Buchleinen, die straff auf eine Holzplatte geleimt werden. Manchmal fügt er auch mehrere zusammengeschraubte Bildträger in einen gemeinsamen Rahmen. Dann erst beschäftigt er sich mit dem Entwerfen der Komposition. Die Entwicklung von geordneten optischen Strukturen steht dabei im Mittelpunkt. Ordnung bedeutet ihm viel, jedoch ohne ins Penible abzugleiten. Ordnung schafft Struktur und ist ein wichtiges Regulativ zwischen dem aufrührenden Fluss der Ideenfindung, die zunächst Eingang in Skizzenbücher findet, und der beruhigenden Ausarbeitung des konkreten Bildgeschehens. Dabei „im Flow" zu sein, ist der kontemplativste und zugleich aufregendste Schaffenszustand für den Bildgestalter Franz Stefan Kohl. Ordnungsmuster müssen bei ihm zudem – ganz im Sinne des Schwingens der Yin-Yang-Polarität – um eine Mitte, eine Ausgewogenheit kreisen, kurzum: sie sollten trotz aller Strukturiertheit ein Moment von Freiheit besitzen. Kohls Muster bleiben flexibel und behalten ihren Bewegungsspielraum; niemals wirken sie starr. Besonders deutlich wird dies in seiner Darstellung der 64 I-Ging-Zeichen – ein ideales Motiv, weil jedes Zeichen anders aufgebaut und auf unwiederholbare Weise einzigartig ist *(Scriptographics #10)*. Ihre wechselnden Hintergrundfarben – auch hier sind es roh belassene bzw. bereits eingefärbte Stoffe – ermittelte Franz Stefan Kohl gemäß den Gesetzen des chinesischen Münzenorakels. Dieses Werk und alle anderen des Wiener Künstlers geben dem Auge des Betrachters reizvolle Möglichkeiten des immer neuen Betrachtens und Erkundens. Weil sie nicht statisch, sondern auf musikalisch-schöpferische Weise lebendig wirken, sind sie von zeitloser Schönheit und erweitern den Raum der Konkreten Kunst um eine neue, individuelle und so noch nicht gesehene Dimension.

Lena Naumann

▲ Franz Stefan Kohl **Chasing Shadows #1** 2013. Acryl auf Leinwand, 150 x 160 cm

INFO

Franz Stefan Kohl

Argentinierstrasse 42/11, 1040 Wien

und: Bergwerk 8, 7433 Mariasdorf

Telefon: +43 699 1943 2201

Mail: franzstefankohl@aon.at

Homepage: www.franzstefankohl.at

Nächste Ausstellungen:

9. bis 13. Januar 2020: Künstlerhaus Klagenfurt, Goethepark 1, Klagenfurt

16. Januar bis 29. Februar 2020: Braun-Falco Galerie, Nymphenburger Str. 22, München

13. bis 16. Februar 2020: Art Karlsruhe, One-Artist-Show der artmark galerie wien